

Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Der Bericht ist unterschrieben als PDF Datei (inklusive Deckblatt) an der Heimathochschule unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 6 Wochen nach Ende der Förderzeit, einzureichen.

Name: Gesa Janßen _____
Studienfach an der Burg: Design of Playing and Learning _____
Gasthochschule: Shenkar College _____
Aufenthalt von/bis: 09/2021 - 02/2022 _____

Information gemäß Art. 13 DSGVO: Die Erfahrungsberichte werden zum Zweck der Information über Partnerhochschulen und Austauschziele (Bild und Text) vom International Office gespeichert. Bei Zustimmung werden die Berichte auf der Internetseite unserer Hochschule öffentlich zur Verfügung gestellt. Rechtsgrundlage ist die Einwilligung nach Art. 6 Abs. a und Art. 7 DSGVO. Alle Verfasser*innen erteilen durch Zusendung des Berichtes und Ankreuzen der entsprechenden Auswahl ihre Erlaubnis. Diese Einwilligung kann nach Art. 7 Abs. 3 DSGVO jederzeit widerrufen werden, sodass der entsprechende Bericht gelöscht wird. Ansprechpartner ist das International Office: international@burg-halle.de

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht im International Office der Burg veröffentlicht wird. Er wird Studierenden auf Anfrage zum Lesen ausgehändigt werden.

Ja ___
Nein ___

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das International Office zugänglich gemacht wird.

Ja ___
Nein ___

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts auf der Webseite des International Office

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Webseite des International Office digital veröffentlicht wird.

Ja ___
Nein ___

Datum: 15.03.2022

Unterschrift Student*in: G. Janßen





Shalom
שלום

Israel
Tel Aviv
Shenkar

Bericht von Gesa Janßen
Wintersemester 2021/2022

Vorbereitung

Für einen Aufenthalt von mehr als sechs Wochen benötigt man in Israel ein Visum. Gerade aufgrund den strengen Einreisebestimmungen während der Pandemie wäre eine Einreise ohne Visum überhaupt nicht möglich gewesen.

Das beantragen des Visums stellte sich durch die sich ständig ändernden Einreisebestimmungen als etwas kompliziert heraus. Aber mit ausreichend Vorlaufzeit war auch das machbar.

Um für die Quarantäne und auch die erste Zeit danach eine Unterkunft zu haben, habe ich für die ersten vier Wochen vor Ort ein Zimmer bei Airbnb gebucht. Da Wohnungen in Tel Aviv sehr teuer sind, ich die Stadt noch nicht kannte und ich lieber mit anderen Menschen zusammen wohnen wollte, fand ich es sinnvoller, nach meiner Ankunft vor Ort eine Option für die nächsten Monate zu suchen.

Ich hatte zudem das Glück schon zwei Bekannte in Tel Aviv zu haben, die mir bei allen meinen Fragen zur Seite standen. Eine Ansprechperson vor Ort zu haben, hat die Planung und Ankunft für mich sehr erleichtert.

Ankunft

Bei meiner Ankunft am 25.09.2021 herrschten in Israel aufgrund der Pandemie noch recht strenge Quarantäne-Maßnahmen. So musste ich mich nach meiner Landung für eine Woche isolieren, bevor ich mich mit einem PCR-Test frei testen lassen konnte.

Um wenigstens ein bisschen Kontakt zur Außenwelt zu haben, hatte ich mir ein Zimmer mit einem kleinen Balkon bei Airbnb gebucht. So konnte ich zumindest das Treiben auf der Straße zu meinen Füßen beobachten und mich ein bisschen aufwärmen, wenn mein Zimmer von der Klimaanlage zu kalt geworden war (die günstigen Klimaanlage lassen sich in der Regel schlecht regulieren, was zur Folge hat, dass es ohne zu heiß und mit Klimaanlage schnell zu kalt wird).

Die ersten Tage der Quarantäne waren erträglich, während es gegen Ende der Woche unangenehm würde, immer nur drinnen bleiben zu können. Frustrierend war auch, dass scheinbar niemand so genau wusste, weil Regel nun genau galten und ob man sich mit einem PCR oder serologischen Test befreien lassen konnte. Als ich mich endlich frei testen lassen konnte, war Schabbat und beim Gesundheitsamt niemand erreichbar. Aber immerhin boten die zu machenden Tests die erste Gelegenheit etwas von der Stadt zu sehen und so mache ich einen ersten kleinen Umweg am Stadt-Strand entlang.



erster Strandspaziergang auf dem Rückweg vom PCR-Test



Kontakt zur Außenwelt während der Quarantäne

(Plastik-Grünzeug lieben die Israelis)

Von hier war die Welt sehr klein.

Hochschule – Shenkar College

Noch während der Quarantäne gab es ein erstes digitales Kennenlernetreffen der Austauschstudierenden und des International Office. Dabei stellte sich heraus, dass ein Großteil der anderen Austauschstudierenden auch aus Deutschland kam. Das hatte ich mir zwar anders vorgestellt, aber es stellte sich auch sowieso relativ schnell heraus, dass ich gar nicht so viel mit den anderen zu tun haben würde.

Was sich leider auch schnell herausstellen sollte, war die Tatsache, dass es sehr schwierig ist, Informationen zu Kursen und Strukturen an der Shenkar zu bekommen. Auch das International Office war nicht gut informiert, sodass ich in der ersten Semesterwoche nichtmal wusste, welche Kurse in meinem Studiengang Master Degree in Design angeboten wurden, welche ich davon besuchen durfte und welche überhaupt in Englisch waren.

Meiner Erfahrung nach war es letztendlich am einfachsten, die anderen Studierenden nach Informationen zu fragen. Das war zwar meist etwas zeitaufwändiger, aber zuverlässiger als übers International Office. Auch die sonstige Kommunikation mit dem International Office stellte sich schnell als schwierig heraus. Es war mühsam und zum Teil frustrierend ständig auf Antworten auf Mails und Nachrichten zu drängen.

Was aber toll war, war, dass wir Austauschstudierenden die großartige Gelegenheit bekamen, Kurse aus verschiedenen Fachbereichen zu belegen. Da ich auch keine Credit-Punkte mehr brauchte, war ich also in meiner Kurswahl sehr frei.

Im Gegensatz zum Kurssystem an der Burg gab es auch kein einzelnes, großes Hauptprojekt, sondern viele kleine gleichwertige Projekte.

Ich entschied mich letztendlich den Toydesign-Kurs im Industrial Design Department, einen Webkurs im Textil Department und Picnic on Mars sowie die Theoriekurse Neurodesign und 21th Century Design im Master Design Department zu belegen.

Neben der Chance, viele verschiedene Fachbereiche kennenzulernen, hatte diese Mischung an Kursen den Nachteil, dass ich ständig in anderen Gruppen und Kursen unterwegs war. Ich habe zwar viele andere Studierende kennengelernt, diese allerdings meist nur oberflächlich.

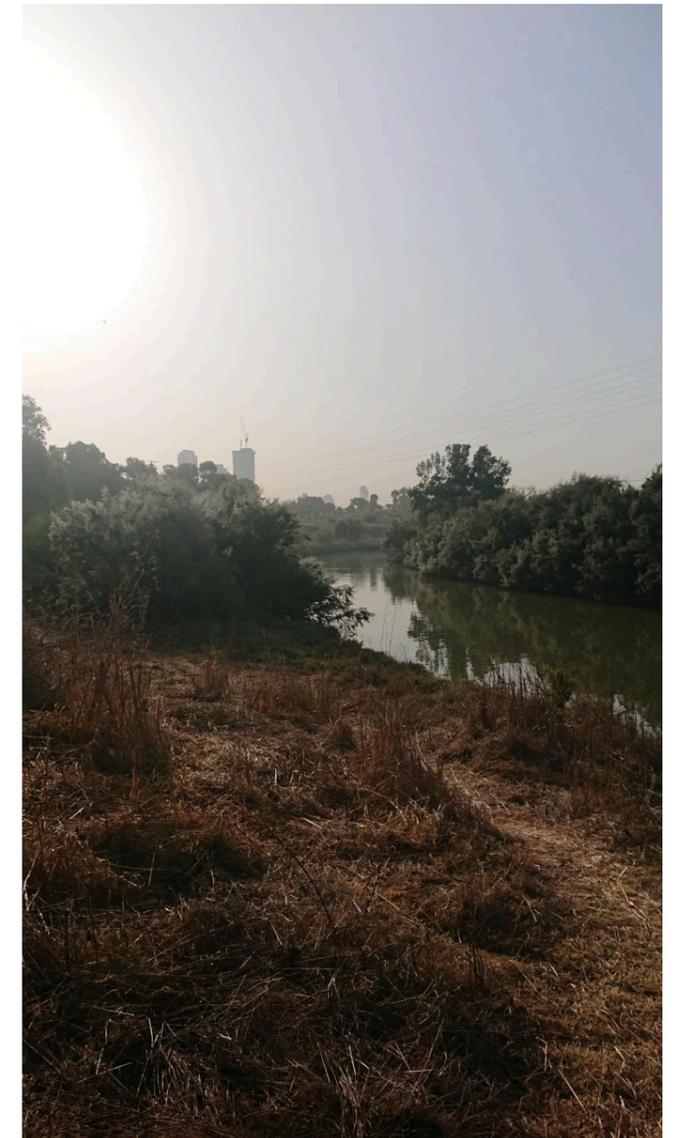
Da die Hochschule sehr klein ist, gibt es wenig Infrastruktur auf dem Campus (Kunst und Design sind wie bei uns getrennt). In einer kleinen Cafeteria gibt es Kaffee und Snacks, die aber recht teuer sind, da die Betreiber eingemietet sind. In näherer Umgebung gibt es ein paar nette Cafés, die allerdings auch keine studierendenfreundlichen Preise haben.

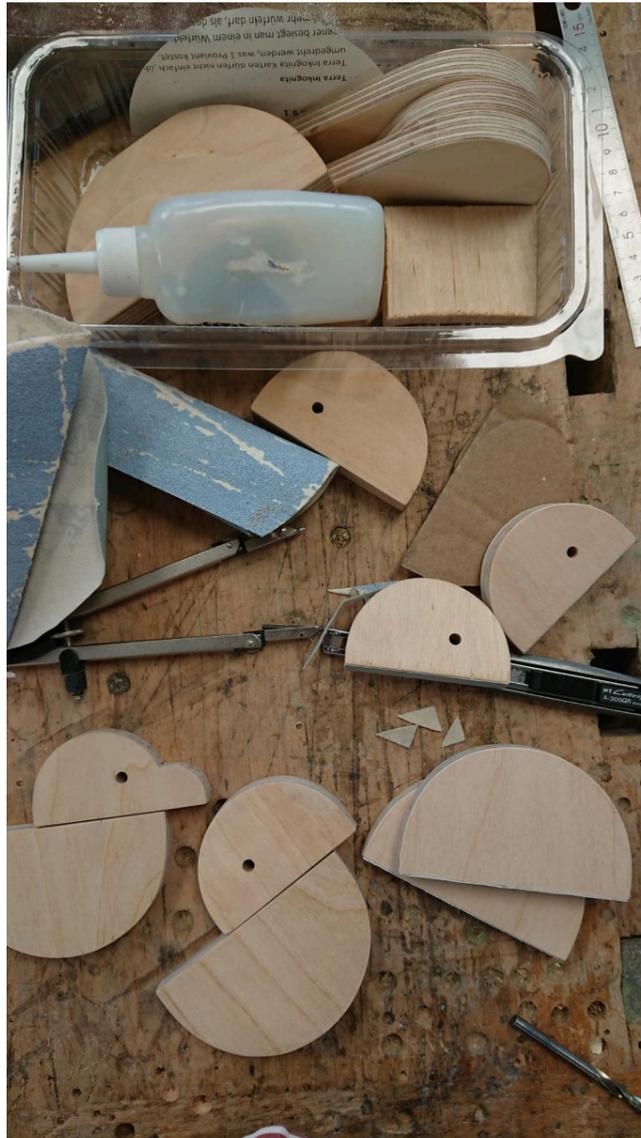
Nützlich ist der kleine Künstlerbedarfsladen, der in einem Container auf dem Parkplatz des Campus untergebracht ist. Zwar ist das Sortiment teurer als in regulären Geschäften, dafür ist es an die Bedürfnisse der Hochschule angepasst, sodass man hier fast alle Materialien bekommt, die üblicherweise in den unterschiedlichen Fachbereichen verwendet werden.

Hilfreich ist es auch, sich die einzelnen Standorte und Gebäude der Hochschule bei Google Maps zu markieren. Da alle Fakultäten und auch das International Office in unterschiedlichen Gebäuden untergebracht sind, niemand weiß, wo die anderen Bereiche zu finden sind und der Design-Campus sehr verworren und unübersichtlich ist. Man muss zum Teil durch ein Gebäude laufen und mehrere Etagen passieren, um zu einem anderen Gebäude zu kommen.

Besonders zu erwähnen sind vielleicht noch die Werkstätten. Zwar sind sie viel kleiner als an der Burg, aber die Atmosphäre ist wirklich sehr gut. Die Werkstattmitarbeitenden sind immer freundlich und hilfsbereit, man kann sehr frei arbeiten und die Werkstätten haben je nach Bedarf zum Teil bis in die späten Abendstunden geöffnet. Ich habe die Arbeit in der Holzwerkstatt sehr genossen.

Mein Weg zur Hochschule folgt dem Yarkon River. Zwar komme ich verschwitz mit dem Fahrrad an, aber alles ist besser als Bus zu fahren und der Weg eigentlich sehr schön.





Arbeit in der Holzwerkstatt

Die Maschinen sind zwar alle „plus-minus“, aber die Mitarbeitenden sehr nett. Die Arbeitsweise hier ist anders als in den Werkstätten der Burg. Flexibler, ungenauer, vielleicht auch etwas freier.

Zwischenpräsentation im Toy Design



Projekte und Kurse

Weaving – Textil Design Department (Gali Cnaani)

Der Webkurs war ein Grundlagenkurs der Studierenden im 1. Studienjahr.

Gemeinsam mit den zum Großteil deutlich jüngeren Studierenden lernten wir drei Austauschstudentinnen die Grundlagen des Webens am Handwebrahmen und an kleinen Webstühlen, immer im Wechsel. Zwar waren Aufgabenstellungen und Erklärungen meist auf Hebräisch, doch vor allem die anderen Studierenden waren immer sehr hilfsbereit, um für uns zu übersetzen. Gerade die Arbeit am Webstuhl hat mir viel Spaß gemacht und ich habe viel über Webtechniken gelernt. Entstanden ist eine Kollektion von Probestücken in unterschiedlichen Webarten.



Webtechniken am kleinen
Handwebstuhl...



... und Webtechniken am
Webrahmen

Endpräsentation aller Probestücke
und Skizzen





mit Martha im Garnfundus des
Textil Departments

(zwischen den Regalen mit den
nach Farben sortierten Garnen
könnten wir Tage verbringen)

Neurodesign und 21th Century Design (Dr. Maya Shmailov und Gäste)

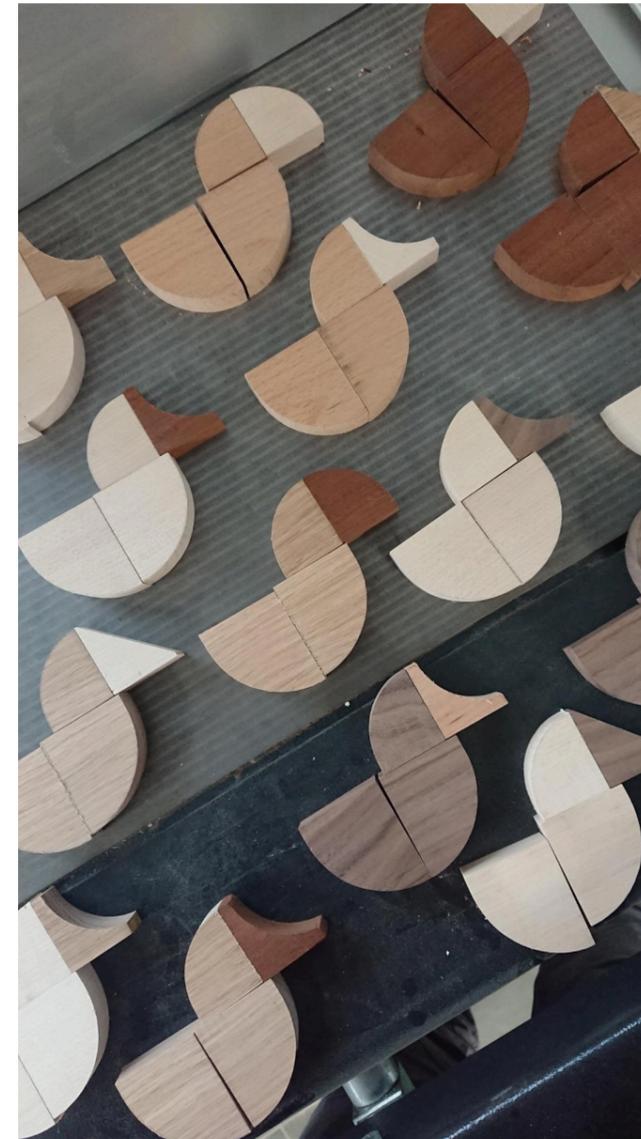
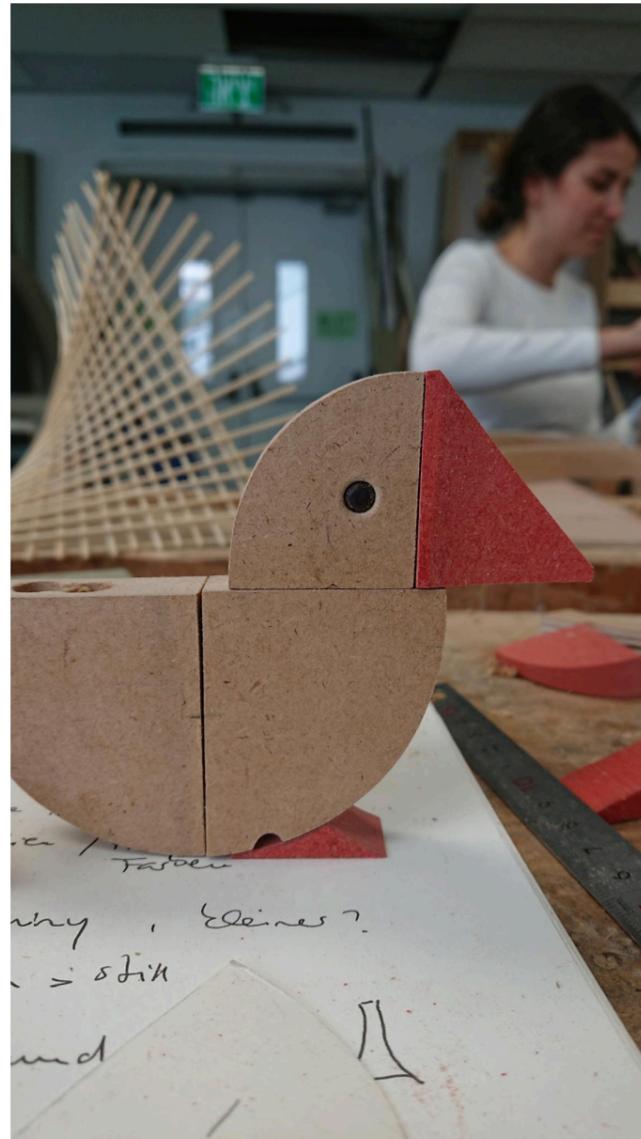
Die beiden Theorievorlesungen im Master Design Department fanden ausschließlich online statt. Ich hatte von vorneherein darum gebeten, nur als Gasthörer:innen teilnehmen zu dürfen, ohne am Ende eine Prüfung ablegen zu müssen. Bei den wöchentlichen digitalen Treffen gab es wechselnde Vorträge von, über und mit unterschiedlichsten Künstler:innen, Kurator:innen oder Wissenschaftler:innen zu unterschiedlichen Themenbereichen. Vor allem die Veranstaltungen zu Ausstellungen und Künstler:innenpositionen haben mir gut gefallen. Schade war, dass vor allem im fortschreitenden Semester einige Informationen nicht an mich weitergegeben wurden, sodass ich zum Beispiel einen Ausstellungsbesuch verpasst habe oder eine Veranstaltung wieder verlassen musste, weil diese ausschließlich auf Hebräisch stattfand. Es wäre sehr viel weniger frustrierend gewesen, wenn ich solche Informationen frühzeitig bekommen hätte.

Picnic on Mars – Master Design Department (Gastdozierende Yael C. Agmon und Omer Polak)

In dem Social Experience Design-Kurs ging es um spekulatives Experience-Design and Konditionen und Bedürfnisse auf dem Mars und im Weltall. Nachdem wir uns einige Zeit mit dem Mars beschäftigt hatten, blieb nicht mehr allzu viel Zeit für die Themenfindung und Recherche zu unseren individuellen Themen. Ich habe mich sehr schwer mit Themen wie Überleben, Zeremonien und Rituale im All getan. Nach einigen Ansätzen und Versuchen entschloss ich mich schließlich, den Kurs abzubrechen und mich auf die anderen, für mich inhaltlich interessanteren Kurse zu konzentrieren.

Mit dieser Entscheidung habe ich mich sehr schwer getan, glaube aber im Nachhinein, dass der Prozess der Entscheidungsfindung den größtmöglichen Lerneffekt für mich hatte.

von ersten Skizzen zu den finalen
Prototypen...



Toydesign – Industrial Design Department (Yoav Ziv)

Im Toydesign-Kurs mit den Studierenden des 5. Semesters ging es darum, die eigene Kindheit zu reflektieren und Spielobjekte zu gestalten. Zwar war das Thema für mich alles andere als unbekannt, ich fand es allerdings sehr spannend, die Herangehensweise und Perspektive eines anderen Dozenten kennen zu lernen. Um den Studierenden einen Überblick über das Thema Spielzeugdesign zu geben, gab es neben einer Tour durch mehrere Spielzeugläden Treffen mit verschiedenen Designer:innen und Firmen der Branche.

Die Konsultationen mit Yoav und die Arbeit in der Werkstatt haben mir sehr viel Spaß gemacht und mir die Gelegenheit gegeben, meinen eigenen Gestaltungsprozess zu analysieren und zu reflektieren.

Keramikstudio Hamahsan

Neben dem Studium hatte ich die großartige Möglichkeit, als Assistentin in einem Keramikstudio zu arbeiten. Das hieß für mich, dass ich ca. drei Stunde pro Woche Ton aufbereiten, putzen oder andere Hilfstätigkeiten ausführen sollte, um im Gegenzug kostenlos an Töpferkursen teilnehmen zu können. Die Arbeit mit Dafna und Yael hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich hab unglaublich viel gelernt.

Die Zeit im Keramikstudio war für mich ein toller Ausgleich zu den Ergebnisorientierten Kursen an der Hochschule.

nach dem Abdrehen



vor dem Glasurbrand



ein paar der fertig gebrannten Teile



das Studio

Tel Aviv

„Tel Aviv ist ein Paradoxon. In jeder Hinsicht. Erstmal, weil die Stadt so alt ist und so jung zugleich.“

„Tel Aviv ist rund um die Uhr laut, lebendig und lebenshungrig. Und es besitzt kein Zentrum. Eher schon ist es eine von Süden nach Norden verlaufende Zeitachse.“

Gerade für eine begrenzte Zeit fand ich es sehr spannend in einer so jungen und lebendigen Stadt wie Tel Aviv zu leben. Zwar habe ich den Verkehr und die mangelnde Natur mit der Zeit als sehr unangenehm empfunden, aber die kulturelle Vielfalt der Stadt hat sicherlich einiges für sich. Neben Märkten, Cafés, einen Stadtstand und Museen und Galerien hat die verhältnismäßig junge Stadt einiges an kultureller Geschichte zu bieten. Besonders schön ist die Altstadt von Jaffa, die eine Ruheoase in der immer wachen Stadt bietet.

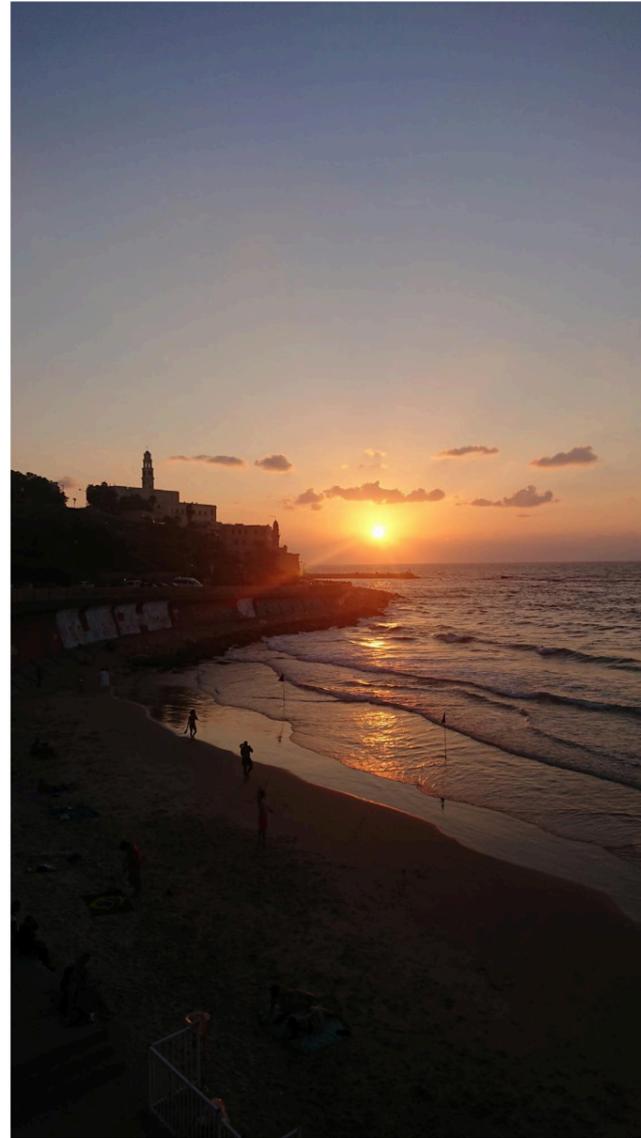
Zwar ist das Busnetz der Stadt gut ausgebaut, durch den vielen Verkehr empfiehlt es sich aber auf jeden Fall mit dem Fahrrad unterwegs zu sein.

Donnerstag, 14. Oktober 2021:

„Zwischendurch habe ich das Gefühl, dass mein Kopf nicht groß genug ist für all die Reize, Wörter, Sprachen, Informationen. Dann fühlt es sich an, als würde das Hirn von innen gegen den Schädel drücken.“

Und es ist so laut überall. So viel Verkehr, alles piept und hupt und pfeift und bläst. Und nirgends echte Natur.

Um diese Uhrzeit (16:00) braucht der Bus länger, als ich laufen würde.“



Blick auf Old Yaffa
(die heute größtenteils durch
Israel zerstörte, angeblich älteste
arabische Hafenstadt)



Blick auf das „neue“ Tel Aviv

die Stadt hat
unzählige Gesichter

Strandpromenade und
„E-Scooter-Highway“



Die engen Gassen mit den unzähligen Werkstätten in Florentin haben mich sehr fasziniert.



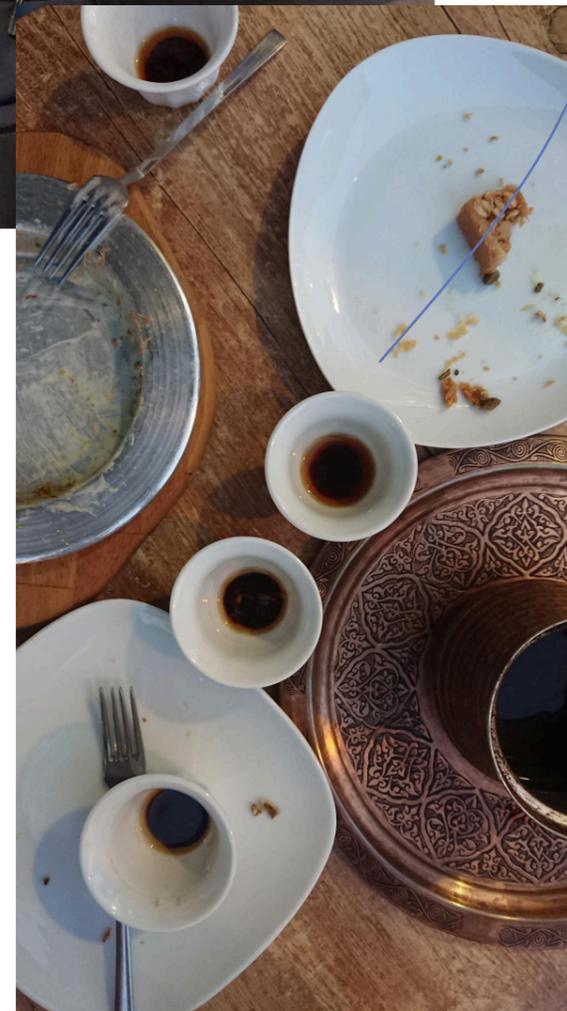
Früher Slum, heute Szeneviertel. Viele kleine Cafés und Bars quetschen sich zwischen Tischlereien und Polsterwerkstätten.



Co-Working im Kisoko

Knafeh und arabischer Kaffee waren definitiv welche meiner Highlights!

Die Café-Kultur habe ich sehr genossen.



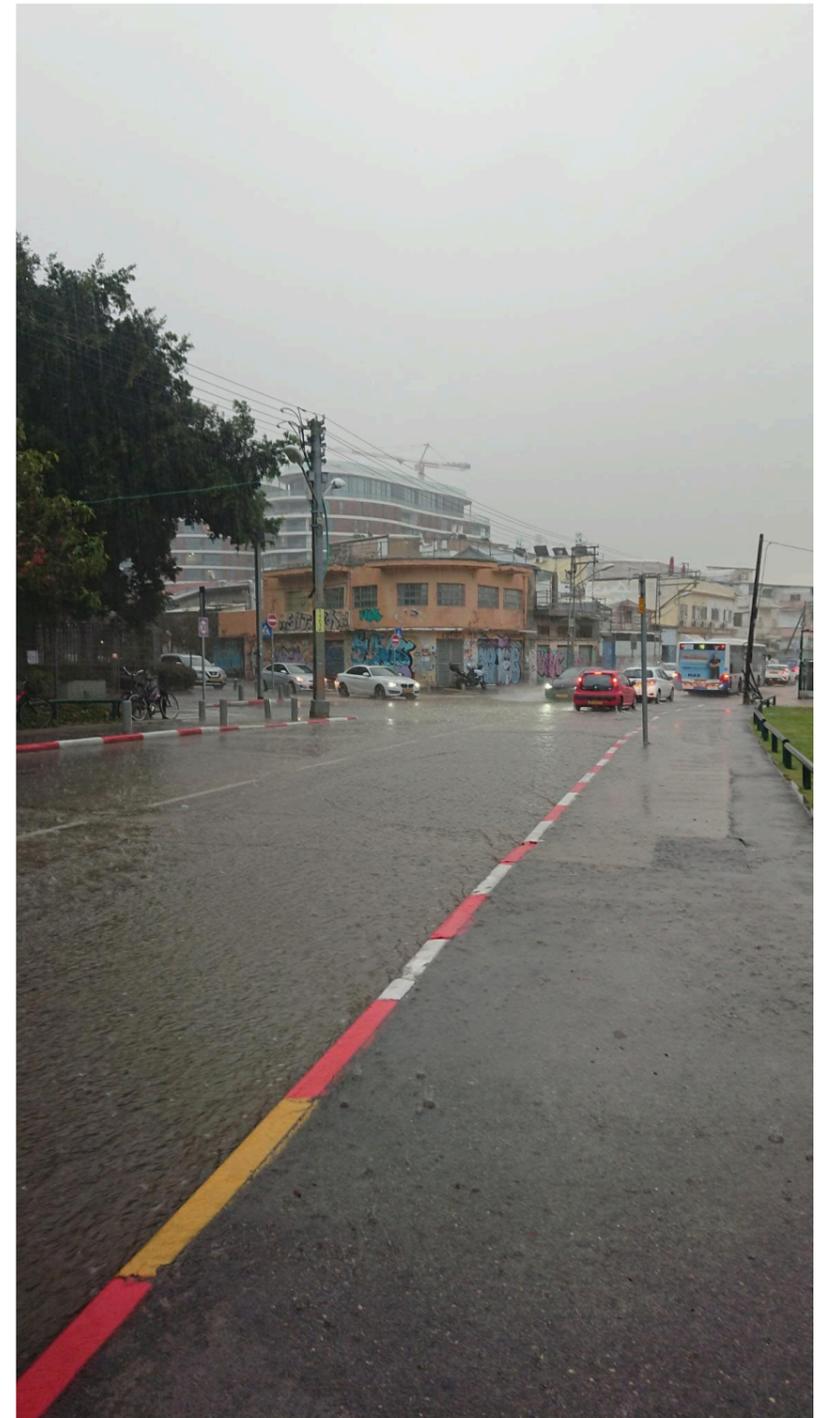


Hafen von Jaffa



Netanja verschwindet im Nebel

Nach den ersten heißen Wochen wurde es mit einsetzendem Regen schlagartig kalt. Es regnet ganz oder gar nicht, Nieselregen gibt es nicht. Trotzdem sind jeden Jahr scheinbar alle überrascht von der Heftigkeit der Niederschläge, die Stadt scheint zu ertrinken.



Die Israelis sagen, es gibt zwei Jahreszeiten: Sommer und „What-the-fuck“. Ganz unrecht haben sie damit jedenfalls nicht.



Die Dachterasse im Hostel war (zumindest bei warmem Wetter) eine echte Bereicherung. Wohn- und Esszimmer, Treffpunkt und Co-Working-Space

Wohnen

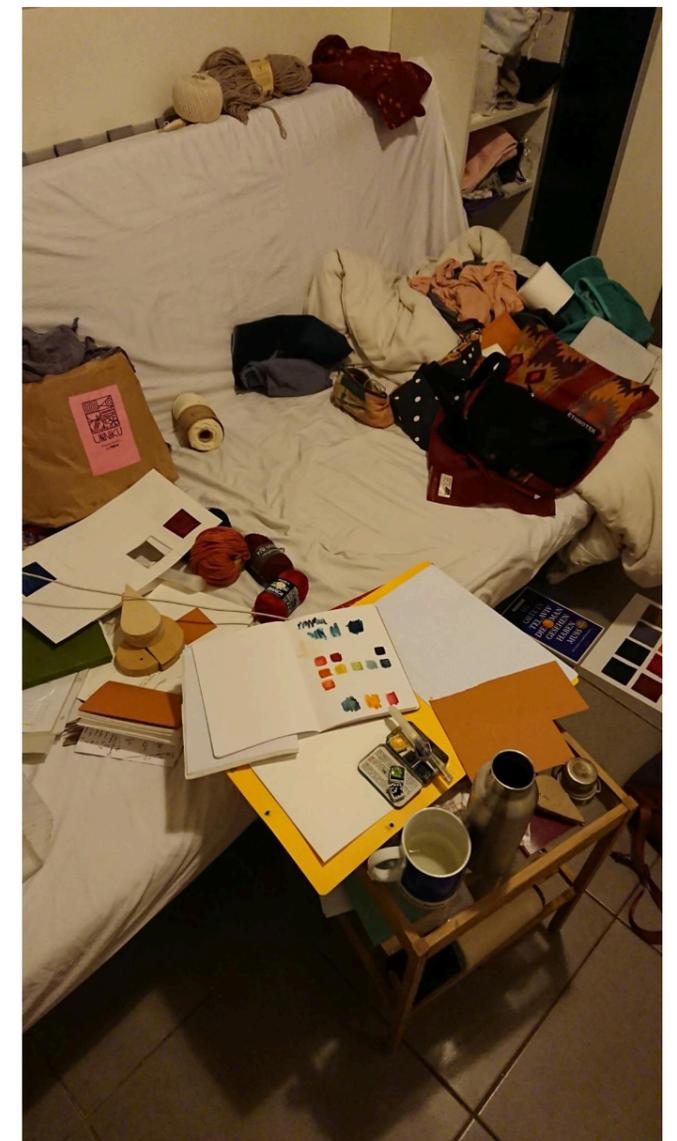
Für die ersten vier Wochen hatte ich ein Airbnb Zimmer gemietet, um nach der Quarantäne und dem Semesterstart in Ruhe nach einer längerfristigen Unterkunft suchen zu können.

Ich wusste im Vorhinein, dass das Wohnen in Tel Aviv sehr teuer ist. Dazu kam jedoch noch, dass Zimmer und Wohnungen sehr kurzfristig (ca. eine Woche vor Umzug) inseriert und vergeben werden. Der komplette Wohnungsmarkt läuft außerdem über facebook-Gruppen, was die Unverbindlichkeit und Planungsunsicherheit erhöht.

Nachdem ich mir mehrere Optionen angeschaut hatte, entschied ich mich in ein Hostel zu ziehen, in dem seit Beginn der Pandemie die Zimmer längerfristig vermietet wurden. Dort hatte ich ein winziges, nicht allzu teures (ca. 700€ für 7m²), aber recht ruhiges Zimmer mit eigenem Badezimmer und konnte mir mit meinen knapp 30 Mitbewohner:innen die Küche und die geräumige und gemütliche Dachterasse teilen. Ein weiterer Vorteil dieser Wohnsituation war für mich, dass ich von Monat zu Monat entscheiden konnte, ob ich bleiben wollte.

Vor allem auf der Dachterasse verbrachten wir viele nette Stunden und eine sehr schöne Weihnachtsfeier.

Neben der Optionen andere Leute kennenzulernen (eine bunte Mischung aus Einwanderern, Austauschstudierenden und Israelis), war vor allem die Lage des Hostels toll. Zwischen den Stadtteilen Florentin, Jaffa, dem Kolonie-Viertel, Flohmarkt-Viertel und dem Strand waren die schönsten Ecken bequem fußläufig zu erreichen.



Leben und arbeiten auf 7m²

Weihnachtspätzchen für
Freunde, Mitbewohnende und
den Toy-Design-Kurs.

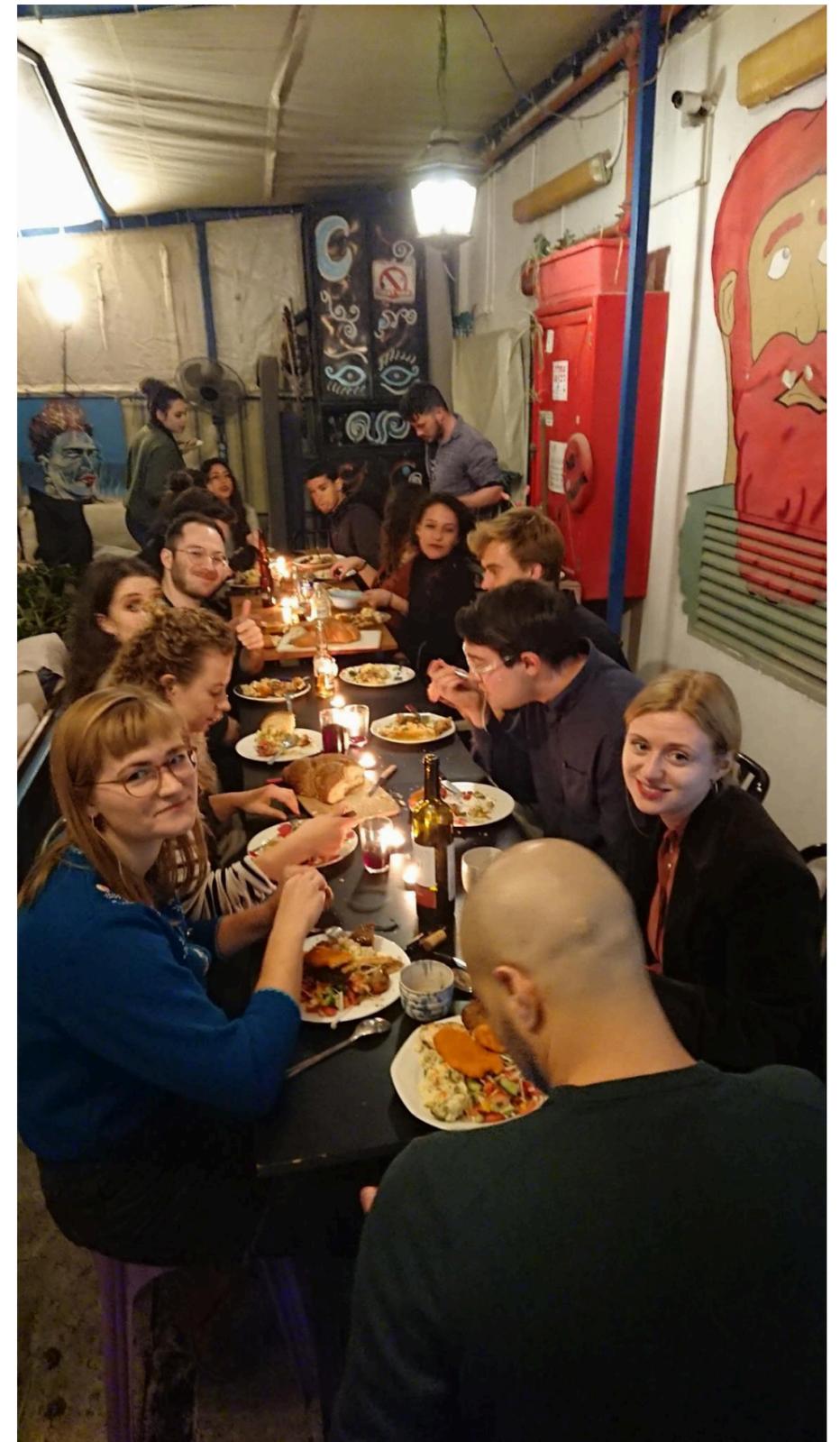


Unser Weihnachtsbaum 2021



Weihnachtsfeier / Shabbat-Dinner am
24. Dezember im Hostel.

Vor dem Essen erklären wir, was an
Weihnachten überhaupt gefeiert wird.



Israel

Für mich ist Israel vor allem das Land der Kontraste. Landschaftlich und kulturell ist das kleine Land unglaublich divers. Neben religiösen Unterschieden, spielen andere kulturelle Einflüsse als Folge von Migration eine große Rolle. Inbegriff dieser Kontraste ist für mich der Unterschied zwischen Tel Aviv und Jerusalem. Obwohl die beiden Städte nur ca. 80km von einander entfernt liegen, könnten sie kaum unterschiedlicher sein. Während in Tel Aviv säkulare, westliche Kultur, Start-Ups und HighTech das Stadtbild beherrschen, sind in Jerusalem Geschichte und Religionen allgegenwärtig.

Sonntag, 31. Oktober 2021:

„Von all der Religiosität hier (in Jerusalem) bekomme ich Kopfschmerzen und die schönen alten Steine sind so unendlich schwer. Schwer an Geschichte und schwer auf meinem Kopf. Aber Knafeh mit Safran hilft.“

Sonntag, 5. Dezember 2021:

„Heute bin ich in Haifa, die Stadt mimt Weihnachtsstimmung. Lichterketten, Tannenbäume aus Plastik und Christsterne überall. Schon komisch – und ich schwanke. In einem Moment fühle ich die Jahreszeit und im nächsten ist es komplett absurd.“

Es lohnt sich sehr das Land außerhalb der großen Städte zu erkunden. Notwendig ist dafür allerdings ein Auto, da der öffentliche Nahverkehr zum Teil schlecht ausgebaut ist und an Schabbat (von Freitag Sonnenuntergang bis Samstag Sonnenuntergang) überhaupt nicht existiert. Wir haben die Wochen nach Ende des Semesters und das frühlingshafte Wetter genutzt, um das Land außerhalb der Städte besser kennenzulernen.

Dabei zeigt sich, dass Israel und Palästina auch landschaftlich einige Kontraste zu bieten haben. So gibt es neben Bergen und Strand, Seen und Wüste, Totem Meer und Schwefelquellen atemberaubende Schluchten und bunte Blumenmeere zu entdecken.

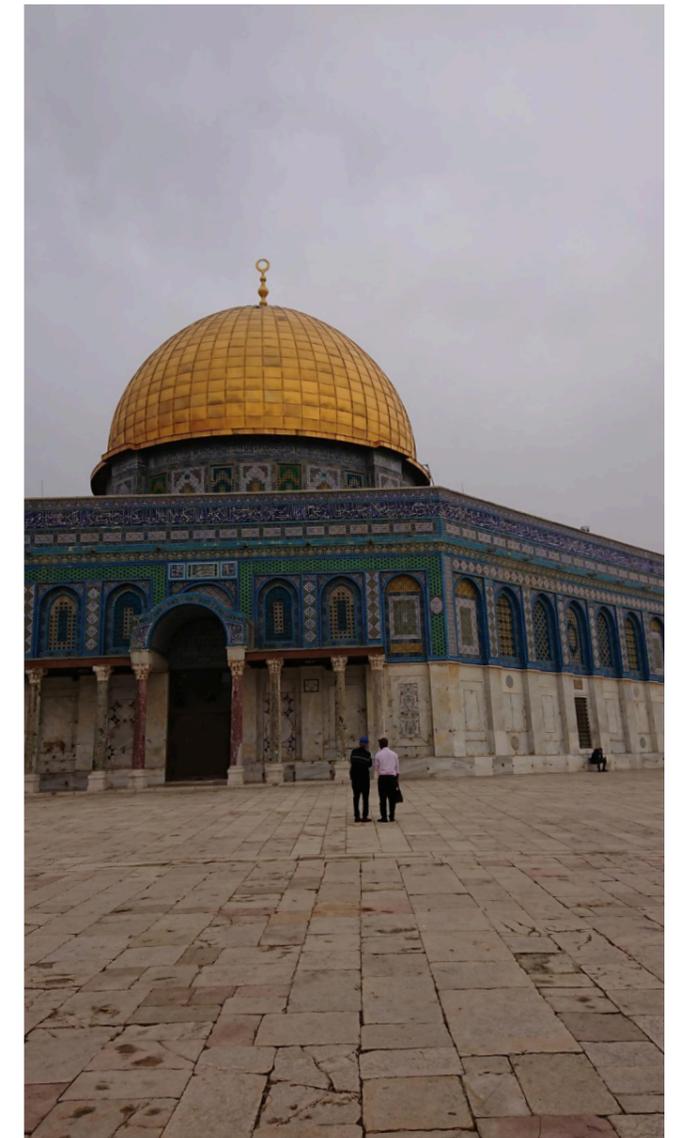
Während meines Aufenthalts war die politische Lage, zumindest nach außen hin, relativ entspannt, sodass Konflikte vor allem anfangs wenig präsent waren.

Nach längerer Zeit und nach Ausflügen ins Westjordanland lässt sich aber allmählich erahnen, wie komplex und vielschichtig die politische Situation in Israel und Palästina ist. Auch nach mehreren Monaten und vielen Gesprächen fällt es mir schwer, die Situation zu begreifen oder Stellung zu beziehen.

Ich wünsche mir für alle meine Freunde und die Menschen vor Ort, dass es eine friedliche Lösung ohne Unterdrückung geben kann.



Jerusalem.



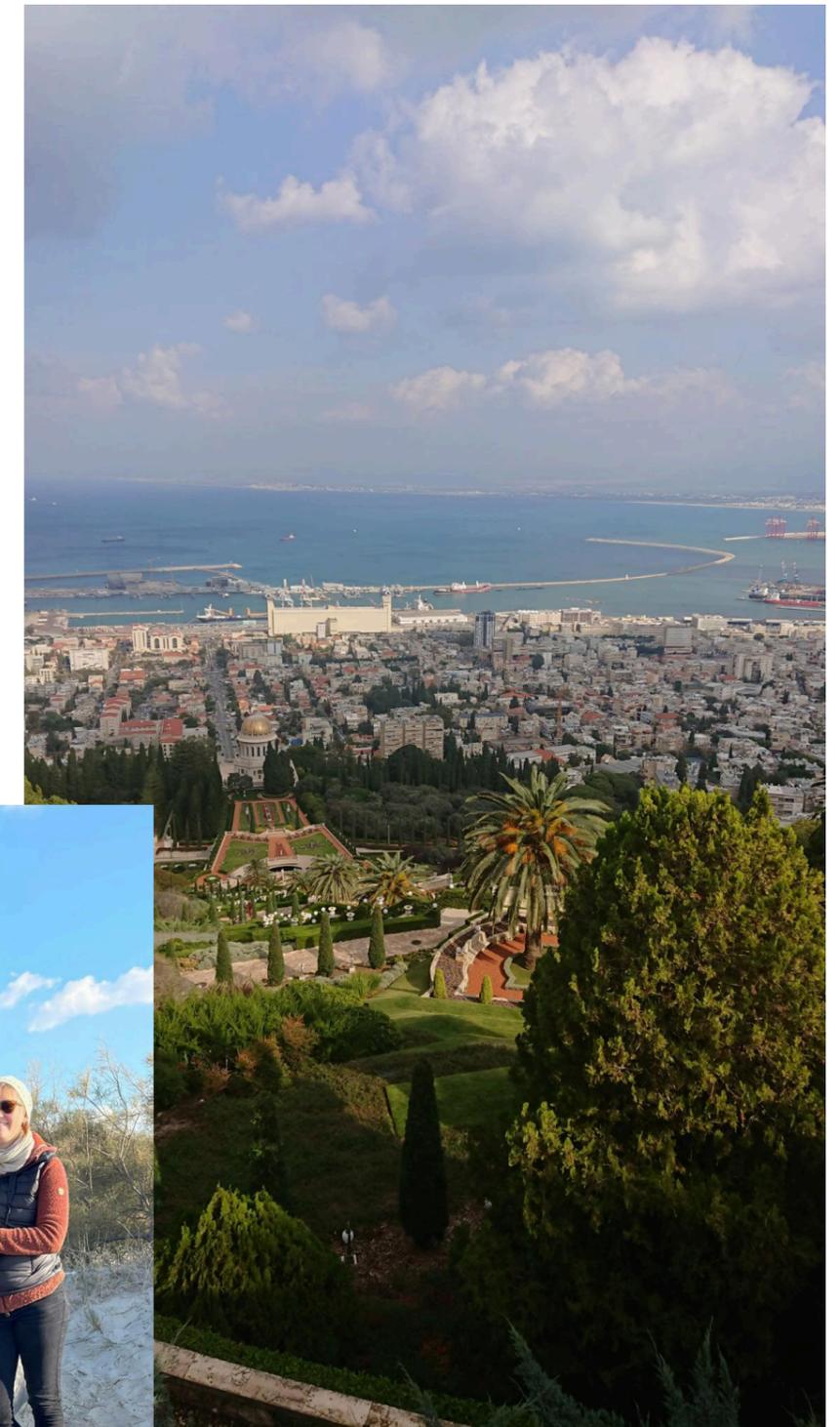
alt, schön und unglaublich intensiv



Shakshuka im Tmol Shilshom.

Buchladen und Restaurant in einem. So gegensätzlich wie das Angebot ist auch das Publikum.

Blick über die Bahai-Gärten
in Haifa



Besuch im Kibbutz Ma'agan
Micha'el bei der Familie meiner
Freundin Tal



Sightseeing und Weihnachtsmann mit Palästinensischer Flagge in Bethlehem



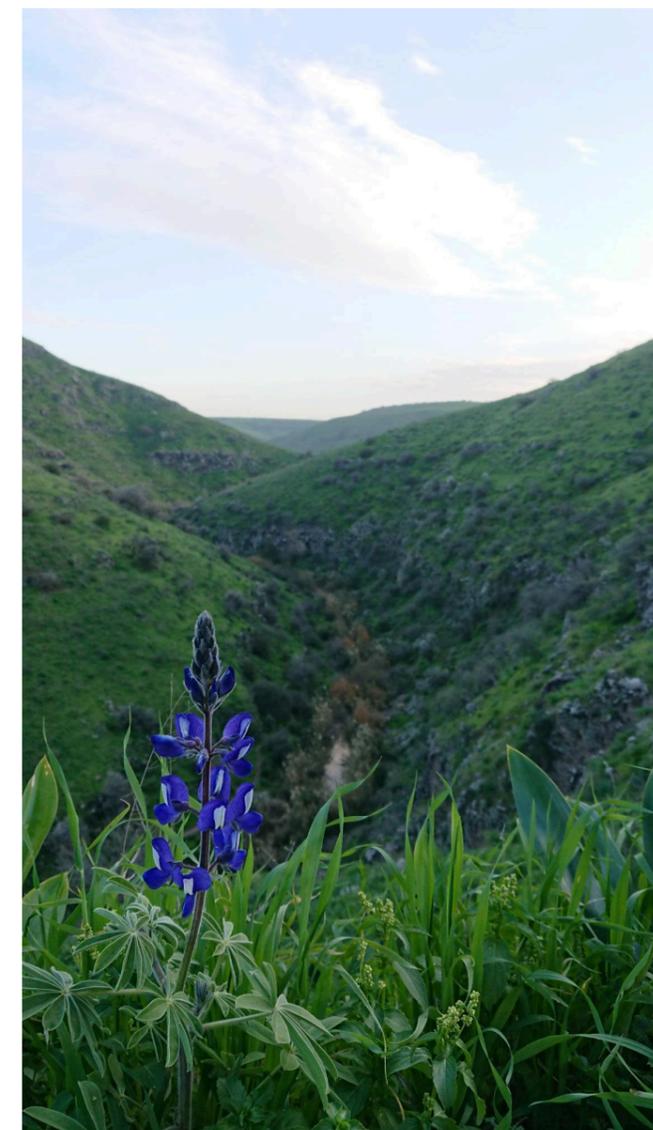
Die Golan-Höhen sind nass, kalt und sehr grün.

Überall sieht man Überreste der früheren Besiedlung.



Die Landschaft Israels ist unglaublich vielfältig. Ich würde fast sagen, die Landschaft spiegelt die Heterogenität der Bevölkerung. Oder anders herum.

Sowieso ist der Norden vor allem grün. Ende Januar fängt dort alles an zu blühen.



Die Landschaft am See Genezareth ist
wunderschön...



... bei näherem Hinschauen sieht
man leider genauso viel Müll wie
überall sonst auch. Israel hat ein
Müllproblem.



Kloster St. George in der
Nähe von Jericho



Besonders überrascht hat uns die
Landschaft der West Bank. Vor
allem weil man hier kaum andere
Touristen trifft, hat die Gegend einen
besonderen Reiz.

Ziegenhirte mit vielen
hundert Ziegen

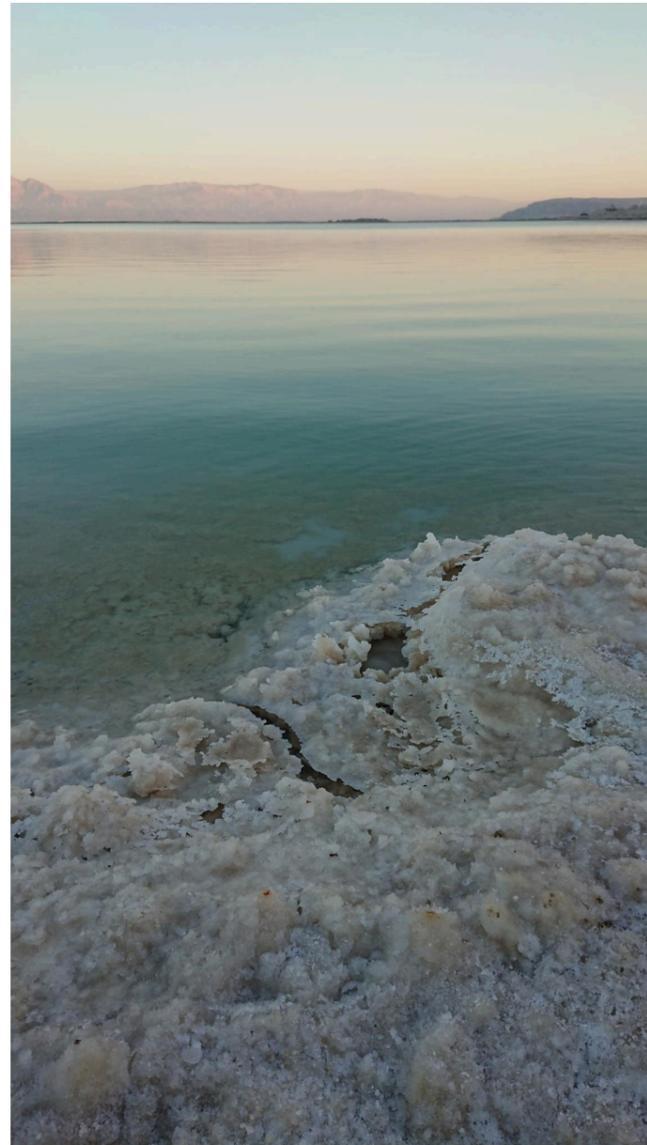
Im völligen Kontrast zum Norden Israels steht die Wüste im Süden.

Im Meteoritenkrater Mitzpe Ramon haben Sand und Steine ganz verschiedene Braun-, Gelb- und Rottöne.

Während es tagsüber schnell heiß wird, sinken die Temperaturen auf unter 0°C, sobald die Sonne untergegangen ist.



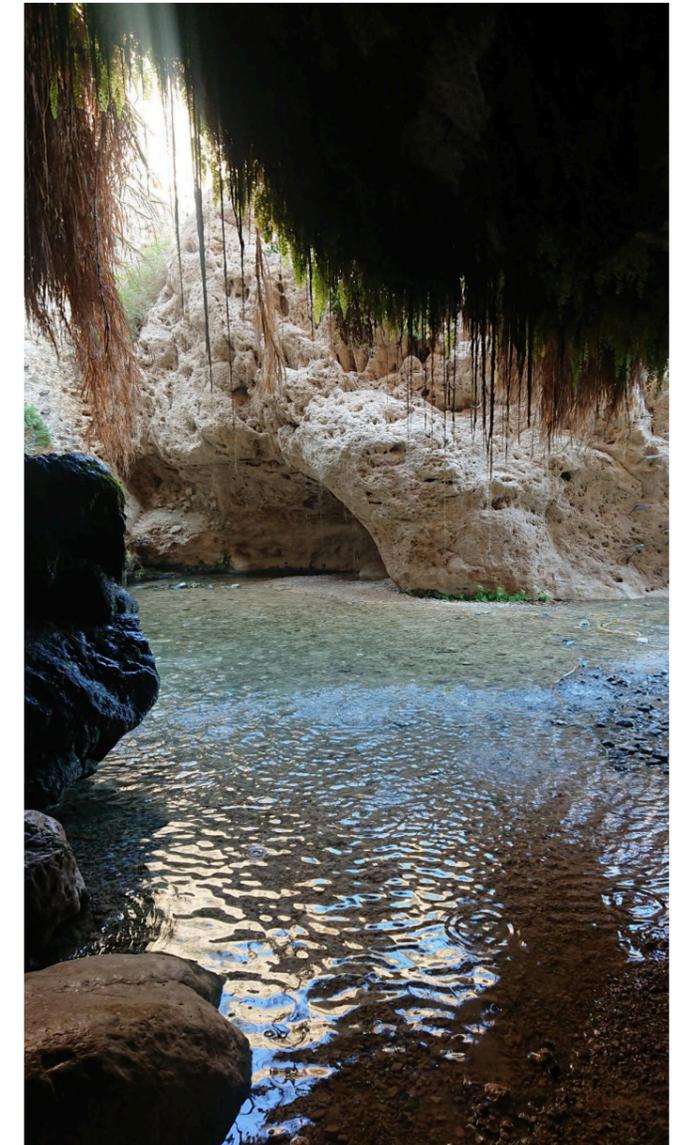
Das tote Meer verzaubert mit seinen Farben. Ansonsten war die stark industrialisierte Landschaft eher enttäuschend. Auch hier leider überall Müll an den Ufern...



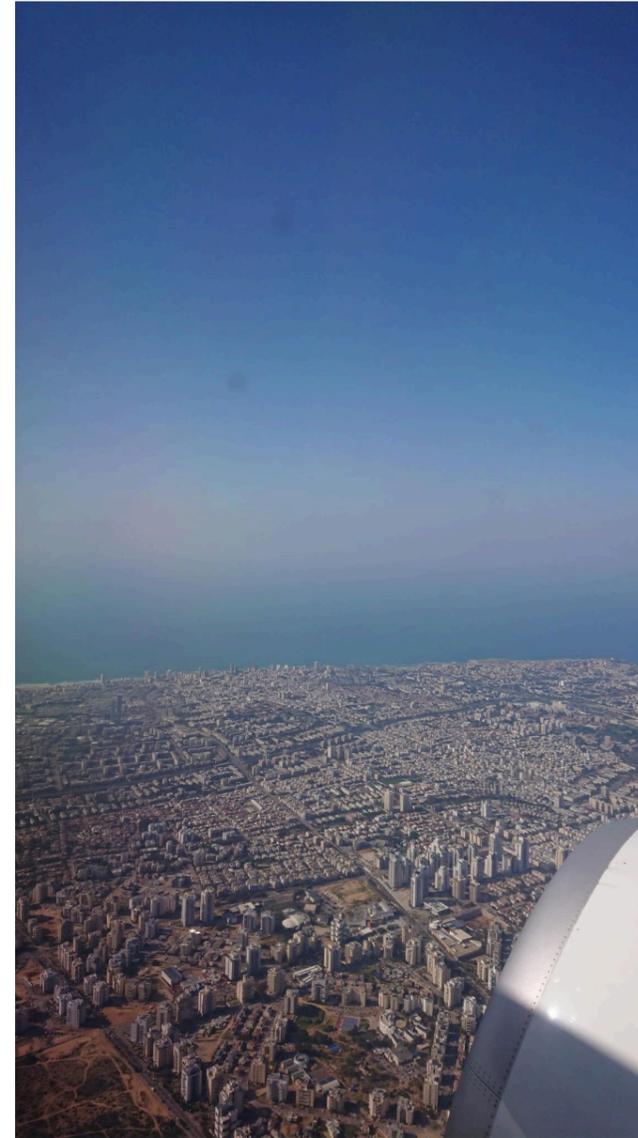
Vor allem die Wasserfälle von Ein Gedi waren beeindruckend und wunderschön.



Versteckt in Schluchten liegen immer wieder fruchtbare Flusstäler.



Abschiedsessen in Tel Aviv, bevor es für mich zurück nach Deutschland geht.



Auf Wiedersehen Israel...



... und Willkommen zuhause in Halle.

Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Der Bericht ist unterschrieben als PDF Datei (inklusive Deckblatt) an der Heimathochschule unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 6 Wochen nach Ende der Förderzeit, einzureichen.

Name: Martha Sophie Burkhardt

Studienfach an der Burg: Buchkunst

Gasthochschule: Shenkar College of Engineering, Design and Art

Aufenthalt von/bis: September 2021- Juli 2022

Information gemäß Art. 13 DSGVO: Die Erfahrungsberichte werden zum Zweck der Information über Partnerhochschulen und Austauschziele (Bild und Text) vom International Office gespeichert. Bei Zustimmung werden die Berichte auf der Internetseite unserer Hochschule öffentlich zur Verfügung gestellt. Rechtsgrundlage ist die Einwilligung nach Art. 6 Abs. a und Art. 7 DSGVO. Alle Verfasser*innen erteilen durch Zusendung des Berichtes und Ankreuzen der entsprechenden Auswahl ihre Erlaubnis. Diese Einwilligung kann nach Art. 7 Abs. 3 DSGVO jederzeit widerrufen werden, sodass der entsprechende Bericht gelöscht wird. Ansprechpartner ist das International Office: international@burg-halle.de

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht im International Office der Burg veröffentlicht wird. Er wird Studierenden auf Anfrage zum Lesen ausgehändigt werden.

Ja
Nein

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das International Office zugänglich gemacht wird.

Ja
Nein

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts auf der Webseite des International Office

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Webseite des International Office digital veröffentlicht wird.

Ja
Nein

Datum: 29. Juli 2022

Unterschrift Student*in:



Vorschlag zur Gliederung des Berichts

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Dokumente)
2. Unterkunft (Wohnheim oder privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot (Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule)
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Fazit, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos



TEL AVIV

EIN AUSLANDSSEMESTER
AM SHENKAR COLLEGE

BERICHT VON:
MARTHA BURKHARDT
2021-22



IN DEN FOLGENDEN
TEXTEN FINDEST DU
ALLE WICHTIGEN
INFORMATIONEN,
DIE DU FÜR EIN FÜR EIN
AUSLANDSSEMESTER
AM SHENKAR COLLEGE
IN RAMAT GAN WISSEN
SOLLTEST.



INFORMATIONEN ZU:

1. WIE UND WO FINDE ICH AM BESTEN EIN ZIMMER?
2. ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL, FAHRRÄDER UND INTERNET
3. ALLES, WAS DU ÜBER DIE SHENKAR COLLEGE WISSEN SOLLTEST!
4. WIE IST DAS WETTER WÄHREND DES SEMESTERS?
5. STARTUP NATION – HIER GEHT ES UMS GELD!
6. TIPPS FÜR ARBEITSORTE MIT LECKERN KAFFEE!
7. WÜRDEN ICH ES EMPFEHLEN?

1. WIE UND WO FINDE ICH AM BESTEN EIN ZIMMER?

Auch wenn die Uni in Ramat Gan liegt, ist es zu empfehlen, sich eine Unterkunft in Tel Aviv zu suchen. Eine günstige Wohnung oder Zimmer in einer WG zu finden ist nicht einfach, da die Nachfrage sehr hoch ist. Leicht erhältliche Zimmer kosten um die 3000-3500 Schekel also um die 900 Euro. Wenn man etwas darunter finden möchte, sucht man oft länger und es kann sich schwierig gestalten, da viele Vermieter*innen wollen, dass man mit Schecks zahlt, wofür man jedoch ein israelisches Bankkonto benötigt. Auch wenn man viel für so ein Zimmer zahlt, kann man oft nicht viel erwarten, da die Standards hier nicht den deutschen Standards gleichen. Man muss sich mit kaputten Türen und Putz, der von der Decke fällt, anfreunden. Nach einiger Zeit beginnt man den Charme zu lieben und sich damit zu arrangieren.

Gesucht werden kann in allen Vierteln von Tel Aviv und da hier fast alles über Facebook läuft, empfiehlt es sich, über Gruppen wie Sublet Tel Aviv und Co. auf die Suche zu gehen. Alles ist hier etwas kurzfristiger. Einen Monat vorher zu suchen ist komplett ausreichend. Hier zwei Tipps, falls man keine Lust auf eine lange Suche hat.

1. Option: Das Postel in Jaffa hat immer ein freies Zimmer. Es ist ein riesiges Hostel, in dem man Langzeit wohnen kann. Die Atmosphäre ist ein wenig wie in einer Kommune. Diese am besten über Facebook kontaktieren.

2. Option: GDL Rentals liegt mitten im Zentrum direkt auf der Rothschild-Straße. Dort kann man ein Zimmer zwischen 3000-4000 Schekeln bekommen in einer zusammengewürfelten WG mit 5 Leuten.

Es sind zwei Häuser mit riesen Dachterrassen und Gärten, in denen man immer nette Leute kennenlernt. Diese sind am besten über Whatsapp zu kontaktieren.

00972 54 6710026

2. ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL, FAHRRÄDER UND INTERNET

BUS: Um von A nach B zu kommen, kann man sich ein Semesterticket an einem der Zugstationen für 500 Schekel das Semester holen. Für das Busfahren benötigt man eine Karte, die in vielen kleinen Läden gekauft werden kann oder eben an der Bahnstation. Es gibt keine Ticketautomaten in den Bussen.

RAD: Wer gerne Rad fährt und sich traut, im israelischen Verkehr zu fahren, kann sich über Facebook Market Place ein gebrauchtes Rad kaufen oder in einem von den sämtlichen Gebrauchtwarenläden in der Lewinsky Street. Wichtig ist es, in eine gutes Schloss zu investieren und eine nicht zu teures Rad zu kaufen, da hier Läden sehr gerne geklaut werden. Während meines Aufenthalts wurden mir zwei Räder gestohlen. Einmal vor meiner Wohnung und einmal aus dem Hausflur.

INTERNET ist in Israel ganz sehr billig. Golan ist der günstigste Anbieter, wo man für 30 Schekel 150 GB Internet bekommt sowie kostenlose SMS und Anrufe. Golan hat einen Laden im Dizzengoff Center im Zentrum der Stadt. Sonst ist Hot Mobile auch noch eine gute Alternative, jedoch ist das etwas teurer.



3. ALLES, WAS DU ÜBER DAS SHENKAR COLLEGE WISSEN SOLLTEST!

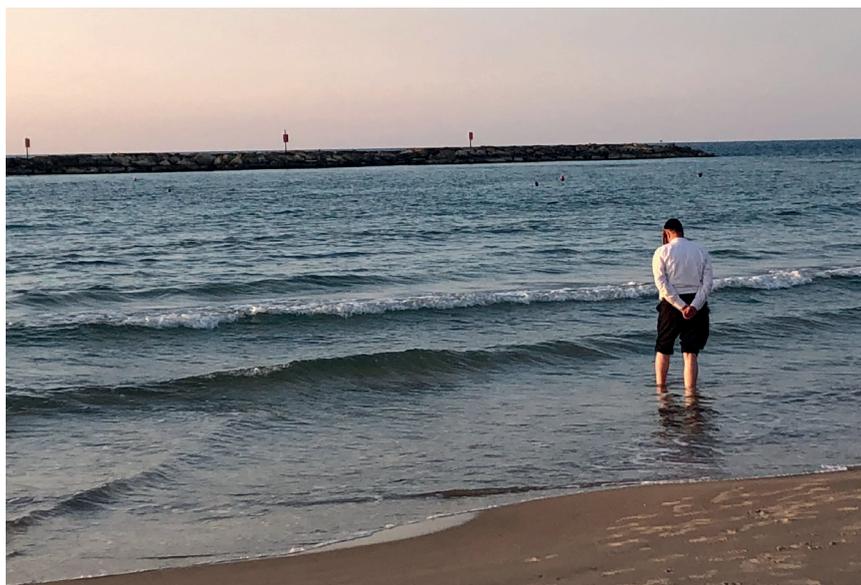
Das Shenkar College befindet sich am Rande von Ramat Gan nahe der großen Savidor Station direkt am großen HaYakon Park. Das Shenkar College besitzt auch wie die Burg einen Design- und Kunst- Campus, die ein wenig auseinanderliegen. Allgemein kann man sagen, dass an der Shenkar viel schulischer gelehrt wird im Vergleich zur Burg. Es werden Hausaufgaben gegeben und die Kurse sind sehr zeitaufwendig. Für einen Kurs, der 3 Stunden die Woche geht, bekommt man 3 ECTS, jedoch ist ein Kurs durch die Hausaufgaben, wie bereits erwähnt, sehr aufwendig und bedeutet oft so viel Arbeit wie an der Burg ein Semesterprojekt. Je nachdem, wie viel man sich hereinhängen möchte. Daher würde ich empfehlen, nicht mehr als drei Kurse zu wählen, da man sonst doch sehr überfordert ist mit den Anforderungen. Die Shenkar setzt voraus, auf 12 Credits zu kommen, jedoch passiert auch nichts, wenn man diese nicht schafft und nur 9 Credits kommt. Auch kann man Kurse aus anderen Fachbereichen wählen, auch wenn man sich nur für einen Fachbereich beworben hat, was sehr toll ist. Die Shenkar lässt einem dort großen Freiraum. Die Stelle der Coordinator*in wechselt ständig und daher ist es manchmal sehr chaotisch, diese zu erreichen. Daher empfiehlt es sich einfach etwas zu nerven, wie bei so vielen in Israel, da man sonst nicht so

richtig erst genommen wird. Es ist wichtig, sich frühzeitig um eine Kursliste zu bemühen, wobei es sein kann, dass die Shenkar einem diese erst in der Einführungswoche gibt.

Oft stehen auch viele Kurse nicht auf der Kursliste und daher würde ich empfehlen, bei den Fachbereichen persönlich nachzufragen und sich die Kurse beschreiben zu lassen. Leider sind oft schon viele Werkstatt-Kurse belegt, da die israelischen Student*innen oft automatisch schon in den Kursen eingewählt sind und es nur begrenzte Plätze in den Werkstätten gibt. Die meisten Kurse finden auf Hebräisch statt und daher ist man auf israelische Student*innen angewiesen, damit dieses einem übersetzen. Viele freuen sich, ihr Englisch zu trainieren und daher findet man schnell Anschluss. Die Werkstätten in der Shenkar sind gut ausgestattet und die Werkstattleiter*innen sind sehr hilfsbereit gegenüber Student*innen. Besonders in der Holz und Metallwerkstatt kann frei gearbeitet werden und man kann auch außerschulische Projekte umsetzen.

4. WIE IST DAS WETTER WÄHREND DES SEMESTERS?

Zu Beginn des Wintersemesters, welches Ende September/Anfang Oktober beginnt, ist es noch relativ heiß. Also perfektes T-Shirt und Bade Wetter. Im November wird es dann langsam schon etwas ungemütlich. Der Winter in Tel Aviv ist sehr regnerisch und grau. Obwohl die Temperaturen nicht unter 0 Grad fallen, ist es trotzdem ziemlich kalt, da oft ein Wind vom Meer weht und die Häuser nicht gut isoliert sind. Für den vielen Regen sind die Straßen und das Abwassersystem nicht ausgerichtet und daher kommt es oft vor, dass die Straßen und die Gehwege regelmäßig überflutet sind. Da es keine Heizungen gibt und Fenster oft nicht gut schließen, ist oft feucht in den Wohnungen. Oft gibt es Heizstrahler oder Klimaanlage, die es temporär warm machen. Daher kann ich empfehlen, einen dicken Pulli mitzunehmen. Über meine dicke aus Deutschland mitgebrachte Winterjacke war ich sehr dankbar. Zu Beginn des Sommersemesters, welches im Februar beginnt, ist es ebenfalls noch relativ frisch. Im Frühling wird es dann doch sehr schnell warm und im Juni und Juli wird es langsam heiß. Im August ist es meistens fast zu heiß, sodass viele Israelis das Weite suchen und selbst in kühlere Länder verreisen.



5. STARTUP NATION – HIER GEHT ES UMS GELD!

Das Leben in Tel Aviv ist sehr kostspielig. Ein großer Cappuccino kostet in Tel Aviv schon um die 5 bis 6 Euro und ein 0,5 er Bier ab etwa 7 Euro. Es ist nicht nur für uns Deutsche teuer, sondern auch für die Israelis. Die Steuern liegen bei fast 20 Prozent und aus dem Grund versuchen viele Israelis einen Job im Hightech zu finden, da man dort am besten verdient. In Israel wird zwischen 10-20 % Trinkgeld gegeben. 10 % wird als unhöflich angesehen und daher wird meistens zwischen 12-15 % Trinkgeld gegeben. Das meiste kann mit Kreditkarte bezahlt werden. Da alles ziemlich kostspielig ist, empfiehlt es sich sehr, sich für ein Promos Stipendium zu bewerben. Meine Erfahrungen waren, dass ich im Monat für übliche Lebenserhaltungskosten um die 700 Euro ausgeben habe, ohne Miete. Das Stipendium betrug in meinem Fall 2000 Euro, was eine nette Finanzspritze war, jedoch nicht für ein Semester in Tel Aviv ausreicht. Offiziell darf man in Israel als Student*in nicht arbeiten. Jedoch bekommt man relativ einfach in Facebook Gruppen Babysitter Jobs, mit denen man sich die Miete finanzieren kann und manche Restaurants stellen einen ein und bezahlen in bar. Es gibt also Möglichkeiten, um sich ein Semester hier zu finanzieren.



6. TIPPS FÜR ARBEITSORTE MIT LECKERN KAFFEE!

Das Leben in Tel Aviv findet größtenfalls auf der Straße statt. Daher ist es auch kein Wunder, dass viele Israelis in Coffee-shops arbeiten. Diese sind oft sehr liebevoll eingerichtet und haben auch sehr gute Snacks für zwischendurch. Daher hier ein paar Tipps von einen meiner Lieblings-Cafes, -Bars und -Restaurants.

Poc Café	Yom Tov	Bicicletta
Mirage	Teder	Joz ve Loz
Kiosko	Dede	Yom Tov
Bana	The Prince	Night Kitchen
The little prince	Gougis	Beit Kandinof
Café Shneor	Bicicletta	Port Sait
Edmund	Dalida	The old man & the sea
Herzl16	Uganda	
Puaa		

7. WÜRDEN ICH ES EMPFEHLEN?

Meine zwei Auslandssemester in Tel Aviv waren großartig. Ich habe viel gelernt gesehen und die Stadt genossen und vor allem das Meer. Die Menschen sind unfassbar freundlich, humorvoll, sehr temperamentvoll, manchmal etwas zu ehrlich und sehr offen, wahrscheinlich auch wegen der politischen Situation. Hier wird klar gesagt, was einen stört und nicht groß herum geredet, was für Deutsche manchmal etwas dreist wirkt. Ich habe diese Art schätzen gelernt und gelernt, mehr für mich einzustehen. Denn wenn man hier nicht für sich einsteht, dann wird man nicht ernst genommen. Unsicher habe ich mich zu keinem Zeitpunkt gefühlt, trotz der Anschläge in Israel und in Tel Aviv. Tel Aviv verkörpert für mich eine unfassbare Lebensfreude und kreative Energie. Ich kann es sehr empfehlen, ein Auslandssemester dort zu machen.

